

Schert Brandenburg aus?

Offenbar erwägt das sozialdemokratisch regierte Brandenburg bei der Abstimmung am Freitag ein Nein zu den DRGs.

8

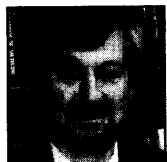
Kaum Chancen für Ausgrenzer

Experten sind sich einig: Psychotherapie soll weiter Bestandteil des Leistungskataloges der Gesetzlichen Krankenversicherung bleiben.

9

MEDIZIN

Stiftung Leukämie gegründet



Ziel ist, Therapiefortschritte rasch von der Forschung zur Anwendung zu bringen, berichtet Professor Rüdiger Hehlmann.

15

WIRTSCHAFT

Hilfreiche Datenbank

Ärzte aus Marburg haben eine bislang einzigartige Datenbank für Parkinson-Patienten entwickelt.

16

Klare Vorgaben fürs Praxis-Team

Ärzte sollten gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen die Ziele für das gesamte Jahr festlegen.

17

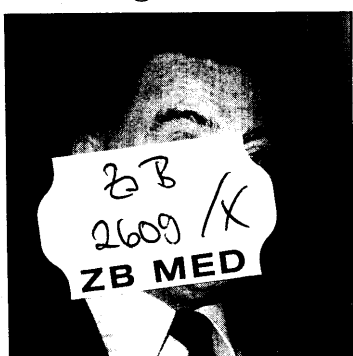
PANORAMA

Explosion in Lagos

Hunderte von Menschen sind nach schweren Detonationen in einem nigerianischen Munitionslager gestorben.

20

Ich lese die Ärzte Zeitung täglich ...



Professor Benno König

Arzt für Allgemeinmedizin in Mainz

”

... weil sie für mich die wichtigste aktuelle Informationsquelle in der Medizin ist.

”

ÄRZTE ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service: Tel.: (0 61 02) 50 60 Fax: (0 61 02) 50 61 77
Redaktion: Tel.: (0 61 02) 50 60 Fax: (0 61 02) 5 88 70 (0 61 02) 5 87 40
Verlag: Tel.: (0 61 02) 50 60 Fax: (0 61 02) 50 61 23
Internet: E-mail: info@aerztezeitung.de Web: www.aerztezeitung.de
Paßwort: arzonline

GKV-Katalog soll nicht aufgesplittet werden

Konsens am Runden Tisch / Direktverträge mit Kassen

BERLIN (HL). Prävention und integrierte Versorgung sollen einen höheren Stellenwert in der Gesundheitspolitik erhalten; der Leistungskatalog der GKV soll einheitlich bleiben. Bis zum April sollen Konzepte zur Sicherung der PKV-Finanzbasis erarbeitet werden.

Auf diesen Konsens hat sich gestern der Runde Tisch – zum Teil gegen Minderheitsvoten – unter der Leitung von Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt festgelegt. Im einzelnen:

■ **Leistungskatalog:** Er soll nach übereinstimmender Auffassung von BMG, Ärzten und Kassen einheitlich sein. Anders die Arbeitgeber: Unter Finanzierungsgesichts-

punkten sehen sie den Leistungskatalog der GKV als einen Minimal-Pflichtkatalog an.

■ **Integrierte Versorgung:** Neu ist, daß auch Apotheker sich beteiligen können; die Beteiligung der KVen ist nicht mehr obligatorisch; mit Ärzten und Arztgruppen sollen Einzelverträge möglich sein.

■ **Arzneiversorgung:** Innovationen und ihr therapeutischer Nutzen sollen – mit Blick auf Erstattungshöhen – von einem unabhängigen Institut bewertet werden. Dagegen wendet sich der Verband Forschender Arzneimittelhersteller.

Mehrheitlich haben Teilnehmer die dritte Verhandlungsrunde als „Schritt nach vorn“ bewertet.

Siehe auch Kommentar Seite 2

Anwalt kritisiert Plausi-Prüfung

KIEL (eb). Der Kieler Strafrechtler Ralph Gübner hat die KVen aufgefordert, sich noch intensiver mit dem Thema Abrechnungsbetrug zu beschäftigen. Gübner, der in den vergangenen Jahren viele Ärzte in Betrugsverfahren vertreten hat, hält auch die neuen Verfahrensordnungen zur Plausibilitätsprüfung nicht für ausreichend. Die KVen müssen sich nach seiner Auffassung noch intensiver mit der Arbeitsweise der staatlichen Ermittler beschäftigen, um feststellen zu können, in welchen Fällen tatsächlich eine Anzeige gegen den falsch abrechnenden Arzt geboten ist. Siehe Seite 18

Methode läßt Zellen

Embryonale Stammzellen werden zu

KYOTO (ple). Japanische Forscher haben ein Verfahren entwickelt, mit dem sich sehr effektiv embryonale Stammzellen in reife Gehirnzellen umwandeln lassen. Die Forscher glauben, daß sich die an Affenzellen gemachten Erfahrungen auch mit Humanzellen wiederholen lassen.

Bei dem Verfahren nutzten die Forscher die Beobachtung, daß Stromazellen von Mäusen in der Lage sind, die Entwicklung embryonaler Stammzellen in Richtung neuronale Vorläuferzellen und Neuronen zu treiben. Wie die Wissenschaftler heute in der Zeit-

Der Ödem-

nation mit

Milz

Bei der S
Medikam
Milzbran
scher von
go im US-
ßen Schri
haben die
dritten, h
schlüssel
aufgeklärt
396). Dies
zeichnete

schrift „Pro
nal Academ
2002, 1580
diese Meth
embryonale
anwenden.
Stammzelle
sich seiner
scher, daß
humanen
zellen klapp
Eine e
Stammzelle
turschale v
mazellen
weniger Ta
pamin-pro
Siehe au

Ärzte können Honorar aush

Streit um Renten-Gutachten / BÄK sieht im Sozialgesetzbuch re

NEU-ISENBURG (lu). Im Streit um die Honorare für Renten- und Reha-Gutachten geht die Bundesärztekammer (BÄK) in die Offensive. Ihr Tip: Ärzte sollten versuchen, ihr Honorar individuell oder auf Gesetzesgrundlage auszuhandeln, so Renate Hess auf Anfrage der „Ärzte Zeitung“.

Hintergrund für die BÄK-Tips sind die Honorare für Renten- und Reha-Gutachten, zu denen Ärzte gesetzlich verpflichtet sind (wir berichteten). Weil sich die BÄK und

der Verband Deutscher Rentenversicherungsträger (VDR) nicht einigen konnten, galten Ende 2001 noch die Sätze von 1996. Für Formulgutachten gab es zwischen 37,30 und 70 Euro. Bei formfreien Experten waren es zwischen 53,70 und 132,94 Euro.

Diese Sätze hat der VDR zum 1. Januar 2001 um 7,5 Prozent erhöht – zu wenig, meint die BÄK und will sich damit nicht abspesen lassen. Inzwischen haben die Kammerjuristen einen Hebel gefunden, um dem VDR Paroli zu

bieten: Da
dem VDR
ihre Honor
Versicherer
ist es mög
Sätze n
den Entsch
Sachverständ
fen. Diese
52 Euro. G
gesetzbuch
satz 3. Per
ständige n
digt. Sie kö
duell eine